



GEMEINDE
NEUSTIFT
IM STUBAITAL

GEMEINDEINFO

Ausgabe 12 · März 2007 · Dorf 1 · 6167 Neustift · Tel. 05226-2210 · Fax 2210-7 · gemeinde@neustift.tirol.gv.at

Neues Heim für altersgerechtes Wohnen in Neustift



Einstimmig beschloss der Gemeinderat am 28.2.2007 den Bau des neuen Wohn- und Pflegeheimes in Neustift. Das Vinzenzheim wird abgerissen und am selben Standort - neben dem Kindergarten - ein den heutigen Standards der Altenpflege gerechtes Haus errichtet. Besonderen Wert legt die Gemeinde Neustift auf die Integration der älteren Mitbewohner ins Gemeindeleben. Im Herbst soll der Bau beginnen, die derzeitigen Heimbewohner sollen inzwischen im Marienhof untergebracht werden. Das Modell zeigt das neue Haus mit Blick vom Freizeitzentrum.

EINLADUNG
zum Informationsabend

„Neues Alten- und Pflegeheim Neustift“

am 22. März um 19.00 Uhr im Freizeitzentrum.

Offen gesagt

**Liebe Neustifterinnen,
liebe Neustifter!**



Es ist wieder soweit - die neue Ausgabe der „Gemeindeinfo“ liegt druckfrisch am Tisch. Mit vielen Informationen und interessanten Themen möchten wir einen Einblick in die Gemeindearbeit geben.

Speziell der Schwerpunkt Alten- und Pflegeheim soll Auskunft über unser neues Heim, welches hoffentlich im Jahr 2008 eröffnet wird, liefern.

Die Diskussionen rund um das Alten- und Pflegeheim haben gezeigt, dass das Thema „Altenbetreuung in Zukunft“ in Neustift ein wichtiges und vorrangiges Thema darstellt.

Die Reaktionen aus der Bevölkerung und aus Fachkreisen waren beeindruckend.

Der Kompromiss bezüglich der Größe des Heimes wird von allen Gemeinderäten mitgetragen, wenngleich die kleinere Variante auch wieder schneller Handlungsbedarf erzeugen wird. Der Wegfall von 3 betreuten Wohneinheiten mag auf den ersten Blick zwar eine Kosteneinsparung sein, der zukünftige Bedarf an solchen Wohneinheiten ist allerdings nicht mehr aufzuhalten. Ob man dann wirklich von einer Kosteneinsparung sprechen kann, bleibt dahingestellt.

Ich persönlich freue mich aber besonders, dass wir gemeinsam dieses Projekt realisieren werden.

Für die vielen guten Ratschläge und die Unterstützung möchte ich mich persönlich bedanken.

**Euer Bürgermeister
Peter Schönherr**

Das neue Alten- und Pflegeheim Neustift

Altersgerechtes Wohnen steht im Mittelpunkt

Mit dem neuen Alten- und Pflegeheim will die Gemeinde Neustift den älteren Gemeindebürgern ein modernes, freundliches und altersgerechtes Haus bieten. Schon das jetzige Vinzenzheim genießt einen hervorragenden Ruf als Wohngemeinschaft für ältere Menschen. Allerdings entspricht das Haus aufgrund seiner baulichen Substanz heute nicht mehr den Anforderungen für altersgerechtes Wohnen. So fehlen Nasszellen in den einzelnen Zimmern, ein Lift, Küche und Pflegezimmer erfüllen nicht mehr die Standards für eine qualitätsvolle Pflege. Zudem werden in den kommenden Jahrzehnten mehr Zimmer benötigt werden als die bestehenden 18 Räume. Daher hat der Neustifter Gemeinderat den Bau des neuen Heimes einstimmig beschlossen.



Im Jahr 1904 wurde das „Armenhaus“ in Neustift Dorf errichtet. Seit über 100 Jahren werden hier alte und kranke Gemeindebürger betreut. Heute entspricht das Haus nicht mehr den Standards der Altenpflege.

Ein Blick zurück

Bereits seit über 100 Jahren steht in Neustift älteren und pflegebedürftigen Menschen die Möglichkeit offen, den Lebensabend im Vinzenzheim zu verbringen. Ursprünglich war das Haus als „Armenhaus“ errichtet worden. In den früheren Jahrhunderten oblag die Fürsorge für sozial schwache Mitbürger hauptsächlich Wohltätigkeitsvereinen. Ende des 19. Jahrhunderts erkannten der Neustifter „Männer-Krankenverein“ und die Gemeinde Neustift die Notwendigkeit, für kranke und arme Gemeindebürger in einem eigenen Haus zu sorgen. Mit Hilfe einer großzügigen Stiftung von Urban Jenewein, einem nach Deutschland

emigrierten wohlhabenden Neustifter Kaufmann, kaufte die Gemeinde das Grundstück in Neustift Dorf und errichtete dort Schulhaus und Armenhaus. Am 6. Dezember 1904 wurde das Haus eröffnet. In den Kriegszeiten fanden hier besonders geistig behinderte Menschen und Flüchtlinge aus dem Osten Unterkunft. Bis 1975 oblag die Betreuung der Heimbewohner den Klosterschwestern von den Barmherzigen Schwestern des heiligen Vinzenz von Paul aus Zams - daher auch der Name „Vinzenzheim“. 1975 übernahm die Gemeinde die volle Verantwortung für das Heim und ließ es generalsanieren. Seit 1996 steht das „Wohn- und Pflegeheim“ unter Vertrag mit dem Land Tirol.

Der Standort: zentral gelegen

Bei der Wahl des Standortes für das neue Heim ließ die Gemeinde mehrere Varianten prüfen. Die ausschlaggebenden Kriterien für die Beibehaltung des jetzigen Standortes waren zum einen die zentrale Lage und zum anderen die bauliche Möglichkeit, das Heim bei Bedarf zu erweitern. Agnes Egger, Leiterin des Vinzenzheimes, betont, dass der Standort in Neustift Dorf den Bewohner sehr zugute kommt. „Unsere Heimbewohner schätzen es, zentral im Dorf zu leben. So haben sie die Möglichkeit,

am Dorfleben teilzunehmen, schnell bei einem Geschäft oder Cafehaus zu sein und vom Haus aus das Leben auf der Straße beobachten zu können. Durch bauliche Maßnahmen wie lärmisolierte Fenster können die Bewohner ohne Lärmbelästigung leben.“ Die Möglichkeit, den Bau bei späterem Bedarf über das Dachgeschoß des Kindergartens hinweg erweitern zu können, zählte für die Gemeinde ebenfalls zu den Pluspunkten für den Standort. Laut neuem Plan kann das Obergeschoß mit einem Gang mit dem Kindergarten verbunden werden. Hier ist der Ausbau des Dachgeschoßes möglich, sodass man bei Bedarf zusätzliche sieben Pflegezimmer errichten kann.

Wie sieht das neue Haus aus?

Die Pläne des neuen Alten- und Pflegeheimes Neustift zeigen, dass hier ein Ort der Kommunikation und der bestmöglichen Betreuung von älteren und pflegebedürftigen Menschen geschaffen wird. Das Haus bietet weit mehr als nur Wohnmöglichkeit für ältere Menschen. Zum einen orientiert sich der Neubau an den heutigen Standards in der Pflege und Unterbringung. Alle Pflegezimmer sind mit einer Nasszelle ausgestattet und bieten mit fast 30 Quadratmetern optimalen Raum zum Wohnen



Kurze Wege für die BetreuerInnen, Lift, behindertengerechte Wege und vor allem viel Raum für Begegnung: das Konzept des neuen Wohn- und Pflegeheimes Neustift orientiert sich an den Bedürfnissen der Heimbewohner, der Angestellten und der Besucher.

für die Bewohner. Die Zimmer sind zur Hauptstraße und zum Freizeitzentrum gerichtet. Damit können die älteren Menschen ohne das Zimmer zu verlassen am Dorfleben teilhaben. Zudem bieten diese beiden Seiten einen weiteren Blick als die talauswärts- bzw. talwärts gerichteten Seiten, da hier die Aussicht durch die nahe stehenden Gebäuden behindert wird. Die Pflegestationen sind zentral positioniert, damit das Pflegepersonal schnell in allen Zimmern sein kann - eine wesentliche Anforderung, wie Heimleiterin Agnes Egger betont. Im Erdgeschoss lädt der weitläufige, freundliche Eingang zum Besuch ein. Hier befinden sich zunächst die Büros für die Heimleitung, Besuchertoiletten, die Küche, ein Multifunktionsraum für Gymnastik, Physiotherapie und Veranstaltungen. Vor allem präsentiert sich das Erdgeschoss jedoch auch als Zentrum der Begegnung: Cafe und Speiseraum liegen zentral, für Bewohner und Besucher gleich einladend, eine große Terrasse bietet Raum zum Aufenthalt an der frischen Luft. Die Kapelle gibt die Möglichkeit, sich zur religiösen Einkehr zurückzuziehen. In den beiden Obergeschossen sind jeweils 12 Pflegezimmer, jedes mit Nasszelle ausgestattet, geplant. Auch hier werden die Pflegestationen zentral positioniert. Im ersten Obergeschoß laden eine in der Mitte gelegene Wohnstube mit Küche und eine große Terrasse die Menschen im Heim ein, sich zu treffen und zu unterhalten. Ein Pflegebad bietet zusätzlichen Komfort. Das zweite Obergeschoß ist ähnlich strukturiert, allerdings gibt es hier keine Terrasse. Dafür bringt ein kleiner Wintergarten die Natur ins Haus. Die beiden Obergeschosse bieten mit einer Nettonutzfläche von rund 680 Quadratmetern großzügig Platz für Bewohner, Gäste und Personal.

Auch betreutes Wohnen ist möglich

Im ersten Untergeschoß bietet die Gemeinde die Möglichkeit des betreuten Wohnens an. Fünf Wohneinheiten mit Nasszellen und je zwei Zimmern stehen Personen zur Verfügung, die keine oder nur wenige Pflegeleistungen in Anspruch nehmen möchten. In dieser Etage finden sich auch die Wasch-, Putz- und Bügelräume. Für das zweite Untergeschoß sind vier Sozialwohnungen vorgesehen. Außerdem befinden sich hier die Kellerabteile der Pflegezimmer, in denen die Heimbewohner Gegenstände lagern können, sowie die Haustechnik und - wie auf allen Etagen - Personalzimmer.

Das gesamte Gebäude wird durch einen behindertengerechten Lift und ein transparentes

Treppenhaus erschlossen.

Im jetzigen Bau noch nicht vorgesehen, jedoch durch den Bauplan leicht erschließbar, ist die Erweiterung vom 1. Obergeschoß über den Kindergarten. Hier kann die Gemeinde später

noch sieben Zimmer zubauen, ohne im neuen Heim große Baumaßnahmen durchzuführen. Das neue Heim wird ohne Zubau eine Nettonutzfläche von insgesamt 3.011 Quadratmetern haben.

Privates Wohnen mit öffentlichem Leben kombiniert

Das Innsbrucker Architekturbüro Scharmer und Wurnig konnte den Architekturwettbewerb für das neue Alten- und Pflegeheim Neustift mit seinem Projekt für sich entscheiden. Architekt Peter Wurnig erklärt, welche Anforderungen die Gemeinde Neustift an das Planungsteam stellte.

Herr Wurnig, das neue Alten- und Pflegeheim Neustift präsentiert sich als Haus, das den Anforderungen der modernen Altenpflege bestens entspricht. Welche Kriterien waren für Gemeinde und Architekturbüro wichtig bei der Planung?



• Zunächst stellte die Gemeinde zwei mögliche Bauplätze zur Verfügung, den des bestehenden Vinzenzheimes und die östlich des Kindergartens gelegene Parzelle.

In einer ersten Stufe des Architektenwettbewerbes wurden Bebauungsstudien für beide Standorte erstellt und es zeigte sich, dass der Bauplatz des bestehenden Heimes für das Raumprogramm zwar relativ klein, aber umso reizvoller zu sein schien.

In einer zweiten Wettbewerbsstufe wurden dann Entwürfe für den Bauplatz des bestehenden Heimes entwickelt. Dabei hat sich die Jury für unser Projekt entschieden.

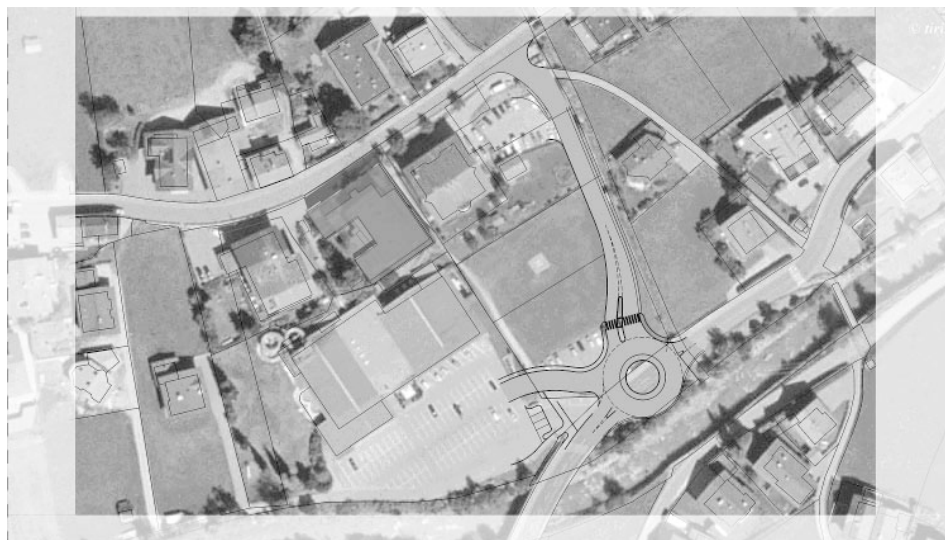
• Unser Anliegen war es, ein Gebäude zu schaffen, das einerseits ein gemütliches „privates

Wohnen“ mit vielfältigen Raumerlebnissen und Ausblicken ermöglicht und andererseits das öffentliche Leben ins Gebäude hereinholt. Die unterschiedlichen Terrassen ermöglichen in Verbindung mit dem kleinen Garten ein erlebnisreiches „Wandern“ für die Bewohner.

Die zwei Obergeschosse mit den 24 Pflegezimmern, aufgeteilt auf zwei Stationen, gruppieren sich um einen zentral gelegenen zweigeschoßigen Hof, der sich nach Süden öffnet und den Blick auf die Berge und Gletscher freigibt. Die Gemeinschaftsräume der Pflegestationen sind zum Hof bzw. der im Hof befindlichen Terrasse orientiert, die Pflegezimmer nehmen am öffentlichen Leben teil. Das zentral gelegene transparente Treppenhaus schafft die Verbindung zum Erdgeschoß.

Die große, helle Küche, die einen direkten Zugang zum Speiseraum hat, versorgt neben den Bewohnern des Hauses auch den „offenen Mittagstisch“.

Die Anlieferung sowie die Zufahrt für Personal, Arzt, Rettung ect. erfolgen über das erste Untergeschoß auf dem Eingangsniveau des Kindergartens. Das gesamte Gebäude wird barrierefrei ausgeführt und entsprechend den einschlägigen Normen geplant. Durch die zentrale Anordnung der Schwesternstützpunkte in den Pflegestationen sind eine gute Übersicht, kurze Wege und sparsamer Personaleinsatz gewährleistet. So wurde auch die Küche im Erdgeschoß neben dem Speiseraum bzw. dem Cafe situiert, um personalsparend arbeiten zu können.



Sie betonen den kommunikativen Aspekt im gesamten Bauwerk. Wie erfüllt das neue Haus diese Anforderung?

Das Erdgeschoß öffnet sich nach drei Seiten, insbesondere zur Gemeindestraße und lädt den Passanten und Besucher zum Eintreten ein. Andererseits haben die Bewohner die Möglichkeit, barrierefrei das Dorfzentrum zu erreichen, was wesentlich zur Autonomie beiträgt. Die Obergeschoße kommunizieren mit dem Erdgeschoß bzw. dem Garten über eine Folge von Terrassen, die über Freitreppen verbunden sind und ein Durchwandern bzw. den Aufenthalt in unterschiedlichem Ambiente ermöglichen.

Der Baustil ist sehr modern. Denken Sie, dass sich die älteren Menschen hier wohl fühlen werden?

Ja, ich bin sicher, denn auch alte Menschen

mögen helle, luftige Räume und den Kontakt nach außen.

Wie läuft das betreute Wohnen ab?

Die fünf betreuten Wohneinheiten (Zweizimmerwohnungen) befinden sich im ersten Untergeschoß mit Süd- bzw. Westorientierung und werden über einen eigenen Eingang erschlossen. Jede Wohnung hat eine Terrasse bzw. einen Balkon und einen Zugang zum Garten. Die Bewohner können dort ganz selbstständig leben und bei Bedarf Leistungen des Pflegeheimes anmieten. Über das Treppenhaus bzw. den Lift sind das Erdgeschoß oder auch die Pflegestationen leicht erreichbar.

Wie sieht der Zeitplan aus?

Zum Zeitplan möchte ich heute noch nichts

sagen, da dieser mit der Gemeinde und der TiGewosi abgestimmt werden muss.

Ihr erstes Modell wurde in der Gemeinderatssitzung vom 16.1.2007 als zu groß abgewiesen. Wie unterscheidet sich der neue Plan vom ersten?

Eine Bedingung war, dass die betreuten Wohneinheiten niveaugleich mit den Pflegestationen situiert sein müssen, um im Bedarfsfall eine Erweiterung durch Umbau einer betreuten Wohnung in zwei Pflegezimmer zu ermöglichen. In der letzten Überarbeitung wurde auf drei betreute Wohnungen verzichtet, die verbleibenden fünf wurden im ersten Untergeschoß angesiedelt, gleichzeitig wurden sämtliche Funktionen im Erdgeschoß und den Untergeschoßen verkleinert. Dadurch war es möglich, die Baumasse erheblich zu verkleinern.

Kostengünstige Variante für den Neubau

Um das Budget der Gemeinde nicht zu sprengen, hat sich der Gemeinderat dazu entschlossen, den Bau des neuen Heimes mit einem so genannten „Baurechtmodell“ an die TIGEWOSI zu übergeben. Diese heute im öffentlichen Bereich oft verwendete Variante der Baufinanzierung sieht vor, dass die TIGEWOSI das Baurecht erhält und die gesamte Verantwortlichkeit der Ausführung übernimmt. Die Gemeinde Neustift mietet das Heim dann von der TIGEWOSI zurück. Ing. Franz Mariacher, Prokurist der TIGEWOSI, erklärt, wie das Modell abläuft.

Herr Ing. Mariacher, die Gemeinde Neustift hat die TIGEWOSI mittels Baurechtsmodell mit dem Bau und der Finanzierung des neuen Alten- und Pflegeheimes beauftragt. Wie sieht dieses Modell konkret aus?



Der Armenfond (Grundstückseigentümer) räumt der TIGEWOSI ein Baurecht auf die Dauer von mind. 50 Jahren (lt. Vorgabe Wohnbauförderung) ein.

Nach Beendigung des Baurechtes ist der Grundstückseigentümer auch Eigentümer des Gebäudes.

Die TIGEWOSI ist Bauherr für das geplante Altenwohnheim und damit alleiniger Ansprechpartner und Verantwortlicher für die Gemeinde Neustift. Sämtliche Bauaufträge, Finanzierungen und bauliche Abwicklungen bis zur Fertigstellung des Gebäudes werden durch die TIGEWOSI vorgenommen.

Das Bauherrenrisiko, die Kosten- und Terminabwicklung liegen daher nicht bei der Gemeinde, sondern bei der TIGEWOSI.

Die Gemeinde Neustift ist jedoch in alle Bauschritte eingebunden: Sie legen dem Gemeinderat die Ausstattungskriterien zur Beschlussfassung vor.

Die TIGEWOSI räumt der Gemeinde ein Mitspracherecht auf die Gestaltung und Gesamtbaukosten des geplanten Gebäudes ein (Projektausschuss). Die Gemeinde wird auch den Eigenmittelanteil, Zinsbindung und Annuitäten bestimmen. Diese Punkte sind vertraglich festgeschrieben.

Welche Kosten entstehen dann für die Gemeinde Neustift konkret?

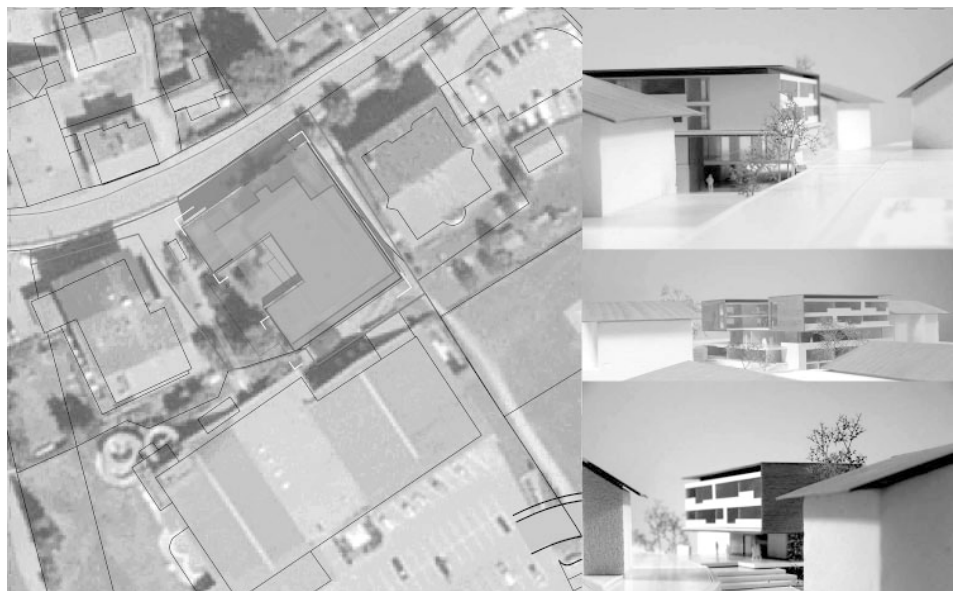
Nach Übergabe des Hauses an den Nutzer wird durch diesen eine Miete an die TIGEWOSI bezahlt.

WOSI bezahlt. Diese Miete errechnet sich aus den erforderlichen Finanzierungsmitteln (Wohnbauförderungs- und Kapitalmarktdarlehensrückzahlungen). Eigenmittel des Mieters können z.B. als Mietvorauszahlung herangezogen werden. Die Betriebs-, Heiz-, Instandhaltungs- und Verwaltungskosten werden nach dem tatsächlichen Verbrauch bzw. Anfall berechnet.

Was wird der Bau des neuen Heimes kosten?

Die voraussichtlichen Gesamtbaukosten liegen bei ca. € 4.823.000,-. Einrichtungskosten werden zusätzlich in einer Höhe von ca. € 438.500,- (je nach Bedarf) anfallen.

Der Betrag der monatlichen Miete ist jetzt noch nicht erchenbar, da erst mit der Gemeinde die Höhe der Eigenmittel und die Laufzeit der Darlehen fixiert werden muss.



Ihr Unternehmen hat bereits eine Vielzahl von Altenwohn- und sonstigen Heimen errichtet. Welche Erfahrungen konnten Sie mit dem Modell machen?

Ich darf als Referenzen etwa das Kolpingheim in Innsbruck mit 120 Betten, zwei Schwesterheime der Tilak in Innsbruck mit jeweils rund 80 Betten, das Kolpingheim Jenbach, das Landesberufsschülerheim Landeck, das Inter-

nat in Stams, das Don Bosco Heim Fulpmes und in Innsbruck die Häuser Reichenau, betreutes Wohnen Müllerstraße, Notburga, St. Josef sowie die Malfatti-Häuser anführen. Das Baurechtsmodell wurde bereits mehrmals zur Zufriedenheit aller Beteiligten, so zuletzt zum Beispiel beim Altenwohnheim in Kitzbühel oder beim Schigymnasium in Stams angewendet.

Welche Vorteile hat das Modell?

Der Vorteil für den Nutzer liegt vor allem darin, dass die Gemeinde selbst keine Verschuldung eingehen muss. Zudem wird die komplette Bauabwicklung von der TIGEWOSI übernommen, sodass hier Zeit, Geld und Kosten eingespart werden können.

Wie werden Altenheime finanziert?

Die Diskussion über die Kosten der Altenpflege beherrscht seit letztem Jahr die politische und gesellschaftliche Diskussion.

Klar kristallisierte sich schon bald heraus, dass die Betreuung von älteren und pflegebedürftigen Menschen sowohl für die Betroffenen und deren Familien als auch für Gemeinde und Land große Kosten aufwerfen. Die Gemeinde Neustift arbeitet seit dem Projektbeginn des neuen Wohn- und Pflegeheimes mit dem Leiter des Heimes Schwaz eng zusammen, der auch als Berater in diesem Bereich tätig ist. Oftmals ist Interessierten und Betroffenen nicht gänzlich klar, welche Kosten bei einer Heimunterbringung wirklich auf den Betroffenen und seine Angehörigen zukommen. Kurt Dander kann hierzu genaue Auskünfte geben, welche das Verrechnungssystem bei einem Heimaufenthalt transparent machen.

Die Grundsicherung gleicht die fehlenden Beträge aus



Zunächst zeigt der Experte die derzeitigen Kosten für die Pflege auf: „In Tirol kostet die so genannte „Vollpflege“ am Tag circa 100 Euro. In diesem Betrag sind die Verpflegung, Unterbringung und die gesamte pflegerische Leistung beinhaltet.“ Damit kostet der Pflegeaufenthalt im Monat durchschnittlich 3.000 Euro. „Diese Summe können rund 90 Prozent der Betroffenen natürlich nicht selbst aufbringen, die wenigsten Personen in Österreich können sich über eine so hohe Pension freuen“, weiß Kurt Dander aus Erfahrung. Nur rund 60 Prozent der Kosten für die Pflege in Heimen wird von den Heimbewohnern und deren Angehörigen bezahlt. Der Rest wird über die „Grundsicherung“ ausgeglichen. Dieser gesetzlich geregelte Zuschuss von Gemeinde und Land steht unter bestimmten Bedingungen jedem Bürger zu. Wie sieht die Abrechnung der Heimkos-



ten nun konkret aus? Kurt Dander erklärt: „Der Heimbewohner gibt 80 Prozent seiner Nettopension ab, 20 Prozent behält er als Taschengeld. Zusätzlich behält er den 13. und 14. Pensionsbezug als Taschengeld. Bezieht der Betroffene Pflegegeld, wird dieses ebenfalls für die Finanzierung des Heimaufenthaltes verwendet. Auch hier stehen dem Bewohner 42,20 Euro als Taschengeld zu.“ Wenn der Heimbewohner noch eigene Besitztümer oder Spareinlagen hat, muss er diese für die Heimkosten verwenden. Die Restkosten für den Heimaufenthalt deckt dann die Grundsicherung ab. Hat der Heimbewohner selber verdienende Kinder, verrechnet das Land bzw. die Gemeinde diesen allerdings noch einen Kostenersatz. Hier dürfen maximal 11 Prozent vom laufenden Einkommen (wiederum vom durchschnittlichen Monatsnettoeinkommen) berechnet werden. Keinerlei Zugriffsrecht haben Land oder Gemeinde auf die Besitztümer der Kinder, außer der Besitz ist erst bei nachgewiesener Pflegebedürftigkeit übergeben oder verschenkt worden und der Pflegebedürftige zieht innerhalb eines bestimmten Zeitraums ins Heim ein.

Kostenwahrheit bei der Kalkulation ist für die Gemeinde wichtig.

Der nun noch offen stehende Betrag wird über die Grundsicherung ausgeglichen. Dabei übernimmt das Land 65 Prozent und die Gemeinde 35 Prozent der Kosten. „Es ist wichtig, dass die Gemeinde als Heimbetreiber kostendeckend kalkuliert.“

Konkret bedeutet dies: Zu niedrige Tarife, mit denen die Heimkosten nicht vollständig bezahlt werden können, bedeuten für die Gemeinde ein Minus, welches sie zu 100% aus dem eigenen Budget bezahlen muss. Bei kostendeckender Kalkulation sind die Beiträge vom Land und den Gemeinden des Bezirkes höher. Kurt Dander weist jedoch ausdrücklich darauf hin, dass die Erhöhung der Beiträge den Heimbewohner zum Großteil nicht betreffen: „Die Abrechnungsformel für den Bewohner bleibt ja stets gleich.“

Die Gemeinde Neustift plant für das neue Heim eine vorsichtige Anhebung der Tarife, da ja der Standard beim Wohnen und in der Pflege wesentlich verbessert wird. Bürgermeister Peter Schönherr beruhigt jedoch: „Die

Neustifter brauchen keinerlei Angst vor einer Kostenexplosion zu haben. Wie Kurt Dander ausgeführt hat, betreffen die Erhöhungen den Heimbewohner nicht direkt, außer wenn er Selbstzahler ist.“ Außerdem müssen die Tagsätze vom Land Tirol genehmigt werden und dürfen diesen Satz nicht überschreiten. „Das neue Heim wird für die Bewohner mehr Komfort und altersgerechte Betreuung garantieren, ohne große zusätzliche Kostenbelastung“, freut sich Bürgermeister Schönherr über die neue Lösung.

Die Berechnung der Kosten für den Heimbewohner

80 Prozent der Nettopension

Pflegegeld minus 42,2 Euro Taschengeld

(wenn vorhanden: Spareinlagen oder Besitztümer werden zur Bezahlung des Aufenthaltes herangezogen)

Rest: Grundsicherung

Die Kosten für selbst verdienende Kinder

Maximal 11 Prozent des durchschnittlichen Monatsnettoeinkommens

Neustifter Pilotprojekt „Integrative Altenarbeit“

Im Zuge des Neubaus des Neustifter Altersheimes startet die Gemeinde auch ein Pilotprojekt im Bereich der „integrativen Altenarbeit“.

Das im Land Tirol neue Konzept sieht einen Teil der Betten im Altenheim als „Kurzzeitpflegebetten“ vor. Hier wird pflegenden Angehörigen die Möglichkeit geboten, ihren Pflegepatienten für eine gewisse Zeitspanne, etwa bei Urlaubs- oder Krankheitsfall - im neuen Neustifter Altersheim unterzubringen. Damit will die Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel vor Ort die Pflege zu Hause fördern. Durch die Einrichtung des so genannten „Case Managements“ wird die Pflegestruktur im Dorf erheblich verbessert. Die Gemeinde Wildschönau wird dieses innovative Konzept, das sich bereits im Vorarlberger Ort Ludesch bewährt hat, ebenfalls einführen. Agnes Egger, Leiterin des Vinzenzheimes Neustift, erklärt die Ziele einer integrativen

Altenarbeit: „Die alten Menschen und ihre Angehörigen werden in die Mitte genommen. Ihr Wohlbefinden und Lösungsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Lebensschicksale sind die zentralen Ansatzpunkte.

Altengerechte Betreuung bedeutet, die Bedürfnisse der alten Menschen möglichst optimal abzudecken.“ So steht in dem neuen Modell den Menschen die Wahl offen, zuhause zu bleiben oder im Vinzenzheim zu wohnen. Für diese unterschiedlichen Situationen gibt es verschiedene Stufen der Betreuung. Agnes Egger freut sich auf das neue Modell in Neustift: „Mit der integrativen Altenarbeit können wir noch mehr als bisher erwirken, dass sich alle Beteiligten wohl fühlen.“

Bereicherung für den Sozialsprengel

Auch Claudia Hörtnagl, Geschäftsführerin des Sozialsprengels Stubai, zeigt sich überzeugt

von der Pionierarbeit der Gemeinde Neustift. „Die Versorgung von älteren Menschen, die keine komplette Pflege brauchen, ist sicherlich das Thema der Zukunft. Durch die steigende Anzahl von Singlehaushalten sehen wir uns immer mehr mit dem Problem konfrontiert, dass die Menschen im Alter ohne familiäre Hilfe leben müssen.

Das Modell im neuen Alten- und Pflegeheim Neustift gibt diesen Leuten durch das betreute Wohnen die Möglichkeit, selbstständig zu leben und gleichzeitig nicht zu vereinsamen. Im neuen Haus werden diese Menschen in das soziale Leben im Heim eingebunden.“ Die Gesellschaft komme nicht darum herum, so Claudia Hörtnagl, integrative Altenarbeit zu leisten. Das Neustifter Projekt strahlt für sie den Geist der Offenheit und Verbundenheit mit den älteren Menschen aus.

Außerdem begeistert sie die offene Architektur des neuen Baus. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Neustift bedeutet für den Sozialsprengel auch eine Erleichterung der Arbeit. „Es freut uns, dass wir den Menschen, die wir in Neustift betreuen, nun auch die Möglichkeit der Kurzzeitpflege anbieten können. Damit können die Angehörigen von Personen, die zu Hause gepflegt werden, entlastet werden. Das bedeutet wiederum, dass wir die Versorgung eines Pflegebedürftigen durch die Familie zu Hause mehr forcieren können, da die Rahmenbedingungen besser werden.“

Dadurch kann die Gemeinde Pflegebetten im Heim einsparen und wird entlastet. „Betreutes Wohnen und Kurzzeitpflege sind wesentliche Eckpfeiler der künftigen Altenpflege. Mit dem neuen Heim leistet die Gemeinde Neustift visionäre Arbeit für die älteren Generationen“, umfasst Claudia Hörtnagl abschließend den Wert des neuen Projektes.



Bauvorhaben 2007

Im Jahr 2007 sind seitens der Gemeinde wieder zahlreiche Bauvorhaben zur Verbesserung der örtlichen Infrastruktur geplant.

Ein größeres Bauprojekt bildet die Verbindungsspanne beim Freizeitzentrum mit angeschlossenem Kreisverkehr, die zu einer Verkehrsberuhigung des Dorfzentrums beitragen wird.

Die Errichtung von zwei Busbuchten im Bereich Kröblich/Schilift sowie die Gestaltung des Einfahrtsbereiches zum Heimatmuseum mit Gehsteig bis zur Grenzgasse sind als weitere Projekte geplant und werden größtenteils durch die Mitarbeiter des Bauhofes ausgeführt.

Beim Abwasserkanal werden die im Jahr 2006 begonnenen Sanierungsarbeiten fortgesetzt. Die Sanierungen im Jahr 2006 konnten die Beitragszahlungen an den Abwasserverband um ca. € 30.000,- reduziert werden. Der fehlende Kanalstrang zum Erschließen der Obergasse wird auch in diesem Sommer gebaut. Dadurch wird allen Häusern der Obergasse der Anschluss an das Abwassernetz ermöglicht.

Im Frühsommer sind Bauarbeiten für die Erweiterung der Sportanlage in Kampl geplant. Die Gemeinde baut gemeinsam mit dem TVB ein zweites, den internationalen Normen entsprechendes Fußballfeld. Das dadurch weit attraktivere Sportzentrum soll in Zukunft internationale Spitzenklubs und deren zahlreiche Anhänger nach Neustift locken und somit zu einer Aufwertung des Sommertourismus führen. Zusätzlich soll das Sportzentrum während der Fußballeuropameisterschaft 2008 einer Mannschaft als Turnierstandort dienen. Entsprechende Vorverträge mit dem Europäischen Fußballverband wurden bereits abgeschlossen. Erfreut ist auch der Neustifter Fußballverein, der sich in den letzten Jahren sehr gut entwickelt hat. Es spielen ca. 11 Mannschaften, von U8 bis Damen, laufend in der Meisterschaft.

Neben all diesen Bauvorhaben werden auch die laufenden Asphaltierungsarbeiten weiter fortgesetzt. Die Mitarbeiter des Bauhofes werden zahlreiche Instandhaltungsarbeiten im gesamten Gemeindegebiet durchführen.

Kleinwasserkraftwerk am Oberbergerbach



Die Gemeinde Neustift plant zusammen mit den drei Gesellschaftern Agrargemeinschaft Neustift, Leo Kindl und Georg Danler die Errichtung eines Kleinwasserkraftwerkes beim Oberbergerbach.

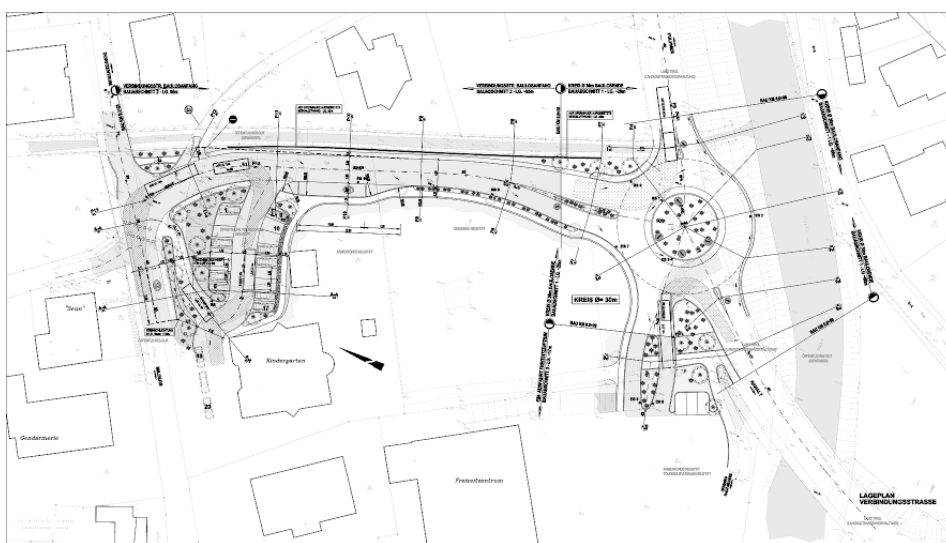
Für die Errichtung und den Betrieb der Anlage wird derzeit die „Wasserkraft Neustift im Stubaital GmbH“ gegründet, an der Agrargemeinschaft Neustift, Leo Kindl und Georg Danler mit je 11 Prozent beteiligt sind. Die Wasserfassung ist oberhalb des Bärenbades (Einnündung Seebach) und das Krafthaus beim „Walchl“-Auffahrt Bichl geplant. Für die geplante Trassenführung der Druckrohr- und Steuerleitungen waren umfangreiche Grenzbereinigungen und Grundtäusche notwendig, die Anfang März abgeschlossen werden konnten. Dazu möchte sich die Gemeinde bei allen betroffenen Grundeigentümern für ihr Entgegenkommen nochmals herzlich bedanken.

Das Projekt befindet sich derzeit in der Vorbegutachtungsphase beim Land Tirol als zuständige Wasser- und Naturschutzbehörde, wobei in den nächsten Wochen mit Bekanntgabe eines Verhandlungstermins gerechnet wird.

Technische Details der Anlage

- Einzugsgebiet = 33,9 km²
- Geplante Turbinenleistung = 1.305 kW
- Fallhöhe netto = 186,87 m
- Rohrleitungslänge = 1.775 m
- Geschätzte Baukosten netto = 2.885.000 €
- Erzeugte jährliche Energie = 5.9.77.100 kWh
- Nutzbare Wassermenge = zw. 127 - 800 l/sec.

Entlastung für das Dorfzentrum



Noch im Frühjahr 2007 soll mit den Bauarbeiten für die Verbindungsspanne zwischen der L 232 Ranalter Landesstraße und der Milderer Straße begonnen werden.

Im Bereich des Freizeitzentrums wird dazu eine Kreisverkehrsanlage eingerichtet. Das

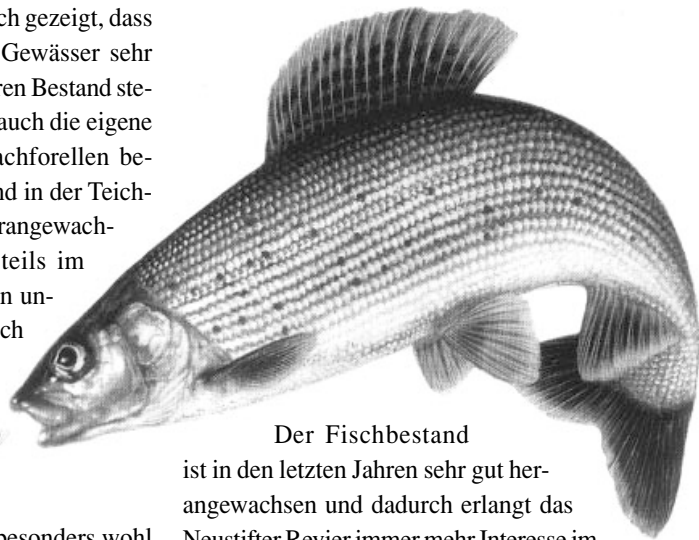
Straßenbauvorhaben wird vom Land Tirol abgewickelt und mitfinanziert. Die Baukosten liegen bei ca. € 450.000,-, wovon die Gemeinde ca. € 250.000,- übernehmen wird. Gleichzeitig mit dem Bau der Verbindungsspanne werden Varianten zur Verkehrs-entlastung des Dorfzentrums ausgearbeitet.

Artenvielfalt im Neustifter Fischereirevier erfolgreich aufgebaut

In den letzten Jahren wurde mit sehr viel Engagement die Artenvielfalt im Gewässer des Neustifter Fischereireviers aufgebaut und einige durch verschiedenste Einflüsse verloren gegangene Arten wieder erfolgreich ins Gewässer eingeführt.

Tirolweit sehr im Gespräch sind die Äschen, welche speziell im Neustifter Revier im Gegensatz zu vielen anderen Revieren in Tirol sehr gut heranwachsen und deren Population stetig steigt. Sehr erfolgreich wurden auch die Koppen in unserem Gewässer wieder angesiedelt. Diese Art war aus unseren Gewässern fast zur Gänze verschwunden. Erst durch Kontakte zu anderen Fischereirevieren und somit der Möglichkeit, Koppen für einen Besatz zu erhalten, war es möglich, diese Art in unser Gewässer anzusiedeln. Einer der Pioniere bei dieser Aufgabe ist Helmut Müller, welcher sich mit sehr großem Einsatz den verschiedenen Projekten hingibt. Bei verschiedenen Messun-

gen in den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass sich die Koppen in unserem Gewässer sehr wohl fühlen und somit auch deren Bestand stetig steigt. Erfolgreich hat sich auch die eigene Aufzucht von heimischen Bachforellen bewährt. Die im FZZ Neustift und in der Teichanlage des Fischereivereins herangewachsenen Bachforellen werden teils im Herbst und teils im Frühjahr in unser Revier eingesetzt. „Es hat sich gezeigt, dass durch diese Art der Aufzucht ein Bachforellenbestand heranwächst, welcher sich im Gegensatz zu importierten Forellen bei uns besonders wohl fühlt und im Revier bleibt. Bei den Bachforellen sind wir bemüht, den heimischen Stamm zu stärken, der durch Besatzmaßnahmen früherer Jahre massiv überfremdet wurde.“ So der Obmann des Fischereivereins, Markus Müller.



Der Fischbestand ist in den letzten Jahren sehr gut herangewachsen und dadurch erlangt das Neustifter Revier immer mehr Interesse im nationalen und internationalen Fischereiverband. So wurde im Herbst des vergangenen Jahres in der renommierten Fischerzeitschrift „Fliegenfischer“ ein toller Bericht über das Neustifter Revier veröffentlicht.

Gute Holznutzung durch gesunden Bestand

Bericht des Gemeindewaldaufsehers Emil Ferchl



Auf Grund des relativ guten Waldzustandes, wie die Untersuchungen der Landesforstdirektion Tirol im Jahre 2000 bis 2001 ergaben, erhöhte sich die Holznutzung für die nächsten 20 Jahre um fast das Doppelte gegenüber den letzten 40 Jahren.

So wurden voriges Jahr 7597,00 Festmeter Holz geschlagen. Darin enthalten sind ca. 150 Raummeter Erlen.

Besonders interessant gestaltet sich die Schutzwaldbewirtschaftung oberhalb Neustifts im Kartnallerberg, wo sich auch heuer wieder der Schwerpunkt der Holznutzung befindet. Weiters wurden 14900 junge Bäume aufgeforstet. Zur Verbesserung des Waldrandes wurde am Rain ein so genanntes Juwel des Waldes errichtet, das besondere Laubbaumarten beinhaltet und vom Land Tirol unterstützt und gefördert wird.

An Pflegemaßnahmen in Jungwäldern wurde Durchforstung und Dickungspflege im Ausmaß von 13,5 Hektar durchgeführt.

Von größeren Schäden durch Naturkatastrophen wurden wir Gott sei Dank verschont.

Erstmals wurde im Jahr 2006 die freiwillige Vorlage des in Neustift geschossenen Kahlwildes (weibliches und junges Rotwild) durchgeführt. Dies soll zur besseren Überprüfung der vorgeschriebenen Abschüsse beitragen und mithelfen, den Wildbestand zu regulieren.

Für weitere Informationen:

Anfragen an
waldaufseher@neustift.tirol.gv.at oder in
der Sprechstunde jeweils Mittwoch von
17.00 bis 19.00 im Büro.

Gemeindewaldaufseher Emil Ferchl

Neuer Geschäftsführer



Bereits Anfang Februar wurde der Geschäftsführer des TVB Stubai Tirol, Hansjörg Pflauser, vom Verwaltungsrat der Freizeitzentrum Neustift GesbR zum neuen Geschäftsführer des Freizeitentrums bestellt.

Die Neubestellung wurde aufgrund des altersbedingten Ausscheidens des bisherigen Geschäftsführers Leo Pfurtscheller notwendig. Ziele des neuen Geschäftsführers sind die Reduktion des jährlichen Abgangs für Gemeinde und TVB sowie eine Strategieentwicklung für die weitere Nutzung des Freizeitentrums.

Im Blickpunkt: PERSÖNLICHKEITEN

Robert Wallner:



Liechtensteins Gesetzes-Nummer Eins

Sein berufliches Leben ist das Recht, sein Hobby die Berge, seine Heimat Neustift und sein derzeitiger hauptsächlichster Aufenthaltsort Liechtenstein: Robert Wallner, am 29.10.1958 in Neustift geboren, hat wohl sein Herz an vielen Stellen gleichzeitig. Der promovierte Jurist ist in Österreich als „Alpinstaatsanwalt“ bekannt und hat in den letzten Jahren im Fürstentum Liechtenstein als Leitender Staatsanwalt die Staatsanwaltschaft vollkommen neu strukturiert. Auch wenn er mit seiner Frau und den drei Töchtern heute in Tulfes lebt (sofern er in Österreich weilt), fühlt er sich doch durch und durch als Neustifter. Im Gespräch mit der Gemeindezeitung berichtet er von seinem interessanten Leben.

Herr Dr. Wallner, Ihr beruflicher Weg steht ganz im Zeichen der Juristerei. In Tirol kennen Sie viele Menschen besonders als Spezialist für Alpinunfälle.

Ich habe 1982 promoviert. 1986 wurde ich zum Richter des Bezirksgerichtes ernannt und war bis 1989 als Richter in Strafsachen (Suchtgift und Verkehrsunfälle) und Zivilsachen tätig, 1989 wechselte ich zur Staatsanwaltschaft, in der ich bis 31.7.2000 tätig war. Es war eine interessante und schöne Zeit mit viel Arbeit und interessanten Fällen quer durch das Strafbuch von Diebstählen bis zum Mord, auch Wirtschaftsdelikte. Zusätzlich hatte ich die Spezialzuständigkeit für alle Berg-, Schi- und Lawinenunfälle in Tirol, man nannte mich

den „Alpinstaatsanwalt“. Im langjährigen Durchschnitt gibt es in Tirol pro Jahr etwa 120 Alpinunfälle, daher hatte ich in den knapp 11 Jahren als Staatsanwalt über 1000 Todesfälle im alpinen Gelände strafrechtlich zu beurteilen, da war einiges dabei von den Unglücken in Galtür und im Jamtal bis zur Auffindung des Mannes vom Hauslabjoch. Einer der schlimmsten Momente war, als ich im Bereitschaftsdienst zum Unglück am Bergisel gerufen wurde. Meine Töchter waren auch dort, ich konnte sie jedoch am Handy nicht erreichen. Am unmittelbaren Unfallort lagen noch die Rucksäcke der Opfer herum, in denen die Handys unentwegt läuteten, besorgte Eltern waren überall.

Zudem habe ich mich auf Sportrecht spezialisiert. Rund um den Wintersport gibt es einige Publikationen von mir, weiters bin ich Vorstandsmitglied des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit, Mitglied des Ötztaler Forums, einem juristischen Expertenkreis zum Thema Schirecht, der alljährlich ein Thema behandelt und publiziert. Außerdem war ich über viele Jahre Referent bei der Schileh- und Bergführer- und Lawinenkommissionenausbildung.

Die Berge sind auch privat Ihr Hobby?

Meine Hobbys sind Schitouren, Klettern, Radfahren, Reisen. Leider kommt das Bergsteigen in den letzten Jahren etwas zu kurz, in meiner Innsbrucker Zeit war ich fast jede Woche einmal in der Martinswand oder in den Dolomiten.

Im Jahr 2000 wurde Ihnen die Leitung der Staatsanwaltschaft Liechtenstein angeboten. Wie kann man sich Ihr Leben dort vorstellen?

Ich bin hier seit 1.8.2000 der Leitende Staatsanwalt. Seither habe ich die Staatsanwaltschaft zu einer moderneren und effizienten Strafverfolgungsbehörde umorganisiert. 12 Mitarbeiter arbeiten direkt für mich, darüber hinaus stehen uns spezialisierte Ermittler der Wirtschaftspolizei zur Verfügung. Rund 70 Prozent unserer Arbeit dreht sich um große internationale Wirtschaftsstraftfälle. Oft geht es um riesige Summen, derzeit haben wir rund 400 Millionen CHF gesperrt. Inzwischen gilt Liechtenstein, was die Sorgfaltspflichten der Banken und die Bekämpfung der Geldwäscherei betrifft, als Vorzeigemodell. Daneben bin ich in die Ausarbeitung neuer Gesetze und in in-

ternationale Verhandlungen eingebunden, so habe ich z. B. einen Rechtshilfevertrag mit den USA und letztes Jahr den Beitritt Liechtensteins zu den Verträgen von Schengen und Dublin mitverhandelt (EU). Häufig begleite ich unsere Minister oder den Regierungschef auf Auslandsreisen oder vertrete Liechtenstein an internationalen Konferenzen.

Wie unterscheidet sich Liechtenstein von Tirol?

Insgesamt ist die Arbeit hier viel internationaler und vielseitiger. Liechtenstein selbst ist, was Land und Leute betrifft, Tirol sehr ähnlich und doch verschieden. Darüber ließe sich viel erzählen, zum Beispiel, dass es neben Banken auch viel Industrie (Hilti) gibt und auf Titel hier weniger Wert gelegt wird. Auch gibt es hier überdurchschnittlich viele Haubenlokale. Und auf den Tastaturen fehlt das scharfe ß. Landschaft und Berge finde ich auch hier wunderschön.

Sind Sie Ihrem Heimatdorf Neustift noch sehr verbunden?

Zu Hause bin ich ganz klar in Neustift, auch wenn wir jetzt in Tulfes leben. Ich bin in Neustift geboren und habe 40 Jahre lang dort gewohnt, heute leben meine Eltern und zwei Geschwister in Neustift, außerdem eine große Verwandtschaft. Ich besuche Neustift regelmäßig und bin so halbwegs am Laufenden, was das Gemeindegeschehen betrifft. Die Diskussion um die Agrargemeinschaft habe ich mit großem Interesse verfolgt, schon als Kind habe ich mitbekommen, dass mein Vater es als große Ungerechtigkeit empfand, dass wir nicht „eingeforstet“ wurden, heute bin ich der Überzeugung, dass es wirklich Unrecht war, wie den Gemeinden in den 50er und 60er-Jahren das Gemeindgut abhanden gekommen ist, es wurde auf höchst fragwürdige Weise ein Teil der Gemeindebürger de facto enteignet und zu Bürgern zweiter Klasse gemacht, was viel Unfrieden geschaffen hat. Über Gerichtsverfahren ist die über Jahrzehnte entstandene Situation aber kaum mehr zu lösen, es war aber wichtig und mutig, das Problem anzugehen. Die von der Landesregierung vorgeschlagene Änderung des Flurverfassungslandesgesetzes geht meiner Meinung zu wenig weit. In Liechtenstein gehört das gesamte Gemeindgut entweder direkt den Gemeinden oder Bürgergenossenschaften, in denen jeder stimmberechtigte Gemeindebürger Mitglied ist.

Bioenergie Neustift GmbH informiert.

Sehr geehrte Gemeindebürger!

Die Bioenergie Neustift GmbH möchte Sie über den letzten Stand der Dinge informieren. Der Wärmeverkauf in den geplanten Versorgungsgebieten Neustift-Dorf, Scheibe und Milders läuft sehr gut. Unser Verkaufsteam ist sehr bemüht, allen Kunden bestmögliche Informationen zu liefern und die unbestrittenen Vorteile einer Biomasse - Fernwärmeversorgung zu erklären. Neben den bereits schon erzielten Verträgen mit namhaften Betrieben gibt es Kontakte zu beinahe allen möglichen Kunden. Besonders stolz dürfen wir erwähnen, dass der Gemeinderat einstimmig einen Rahmenvertrag zum Anschluss aller Gemeindegebäude beschlossen hat. Hier zeigt die Gemeindevertretung zukunftsorientierten Weitblick und fördert den Umweltschutzgedanken. Die Gemeinde trägt damit entscheidend zur Steigerung der Lebensqualität aller Bürger für mehrere Generationen bei.

Ein weiteres Projekt ist derzeit in der Planungs- und Entwicklungsphase: Eine Versorgung der Ortschaft Fulpmes und des Industriegebietes Medraz mit Biomasse - Fernwärme wird derzeit durch die Techniker der Firma SWH (Strom und Wärme aus Holz) geprüft.

Als Standort für das Heizwerk wird das Industriegebiet Medraz geplant. Im günstigsten Fall eignet sich dieser Standort auch zur Versorgung des Wärmenetzes in Neustift. Das bedeutet, es gäbe nur ein Heizwerk für beide Gebiete. Dadurch könnten auch die Orte Kampl und Neder mitversorgt werden. Eine Entscheidung diesbezüglich wird im Frühjahr 2007 fallen. Unabhängig davon wird im Frühjahr dieses Jahres mit dem Leitungsbau in Neustift begonnen und eine Versorgung für die Heizperiode 2007/2008 sichergestellt, notfalls mit einer Notversorgung.



Alles spricht für
Fernwärme,
sprechen Sie
mit uns!

Kontakt für alle offenen Fragen :
Ansprechpartner:

Christian Katholnig 0676/87 80 28 36

Wolfgang Weirather 0664/819 75 35

Johann Krem 0676/87 80 29 56

Erfreuliche Winter-Tourismuszahlen durch die Schneegarantie in Neustift



Positive Bilanz kann der TVB Stubai für die Wintermonate ziehen. Nachdem die Herbstsaison aufgrund der Witterungs-lage mit einem Nächtigungsrückgang von -16,06% im November startete, konnten die Einbußen im Verlaufe der Wintersaison sukzessive aufgeholt werden: Dezember 2006: + 7,99%, Jänner 2007: +2,92%.

Der Dreimonatsvergleich November 2006-Jänner 2007 zu November 2005-Jänner 2006 zeigt, dass die Gesamtnächtigungen aus dem Vorjahr mit Ende Jänner 2007 praktisch egalisiert wurden. Erste Auswertungen der Statistik vom Februar 2007, die mit 15. März 2007 vorliegt, versprechen Nächtigungszuwächse im Vergleich zum Vorjahr. Diese Tendenz belegt, dass die Strategie des Tourismusverban-

des, kurzfristig und vor allem über das Internet massiv die Schneegarantie der Destination Stubai zu kommunizieren, Früchte trägt. Besonders erfreulich ist, dass die wie im übrigen Tirol verzeichneten Nächtigungsrückgänge aus Deutschland (in Neustift -5,63%) durch Zuwächse in anderen Märkten ausgeglichen werden konnten.

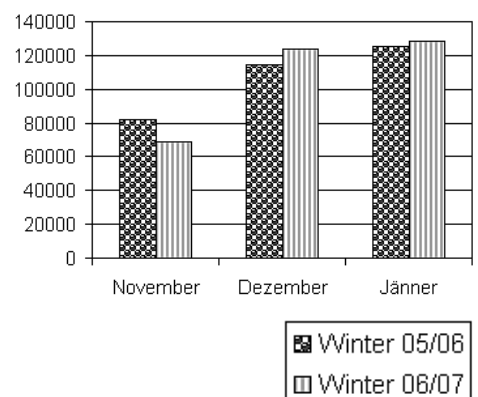
Neben zweistelligen Zuwachsraten aus traditionellen Herkunftsländern (Großbritannien +17,53%, Italien +26,28%, Niederlande +22,29%) gibt vor allem der Anstieg an Nächtigungen aus Zentraleuropa und den osteuropäischen Reformstaaten zur Hoffnung Anlass, dort erhebliches Marktpotenzial erschlossen zu haben (Polen +38,53%, Tschechien +35,94%, Rumänien +35,83%, Russland +57,17%, Slowakei 41,56%, Kroatien

+56,92%, Lettland +76,3%, Rumänien +35,83%, Ukraine +363,81%).

Trotz des Nächtigungsrückganges deutscher Gäste in Tirol, konnte Neustift von November bis Januar 223.783 Nächtigungen deutscher Besucher verbuchen.

Nummer zwei bei den Gästen waren Besucher aus Großbritannien (13.769 Nächtigungen), gefolgt von Gästen aus der Schweiz und Liechtenstein (10.636 Nächtigungen), gefolgt von Polen und Italienern.

Vergleich der Nächtigungszahlen
Winter 05/06 - 06/07



Vorschreibung Gemeindeabgaben

Am 13.2.2007 wurden die Gemeindeabgaben für das 1. Vierteljahr 2007 vorge-schrieben.

Auf Grund eines technischen Fehlers wurde das **Fälligkeitsdatum** auf den Vorschreibun-gen **nicht angedruckt**.

Die Abgaben werden einen Monat nach Zu-stellung fällig. Wir bitten Sie, den Fälligkeits-termin **16.3.2007** zu beachten und die Gemein-deabgaben fristgerecht zu bezahlen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf die Möglichkeit der Bezahlung der Abgaben mit-tels Abbuchungsauftrag hinweisen. Falls Sie

dies wünschen, beauftragen Sie bitte Ihre Hausbank dementsprechend.

Vorteile:

- Sie ersparen sich den Weg zur Bank
- die Abgaben werden termingerecht abge-bucht
- die Fälligkeit kann nicht übersehen werden
- keine Mahnung mit Mahngebühren
- spesengünstige Zahlung

Selbstverständlich wird Ihnen die Vorschrei-bung auch weiterhin zugestellt.

Neustift kauft eigene Kehrmaschine



Mit dem Ankauf einer neuen Klein-kehrmaschine wird ab dem heurigen Frühjahr versucht, eine wesentliche Verbesserung in Sachen sauberes Ortsbild zu erreichen.

Da dieses Gerät nun ganzjährig zur Ver-fügung steht, ist eine turnusmäßige Be-treuung aller Ortsteile von Neustift mög-lich. Neben der Kehrleistung können mit dem neuen Gerät auch sämtliche Stra-ßeneinläufe laufend gewartet werden. Dies ist für eine ordentliche Straßenent-wässerung (etwa bei Gewittern) uner-lässig. Damit können jetzt Kosten für Kehr- und Kanalspülarbeiten eingespart werden.

Aus dem Meldeamt

Geburten 2006

männlich	weiblich	gesamt
22	19	41

Todesfälle 2006

männlich	weiblich	gesamt
15	16	31

Eheschließungen 2006

gesamt
18

Einwohner zum 01.01.2007

männlich	weiblich	gesamt
2441	2475	4916

Die nächsten Gemeinderatssitzungen

**10. April 2007
29. Mai 2007**

Der Gemeinderat lädt alle Neustifterinnen und Neustifter herzlich zur Teilnahme an den öffentlichen Gemeinderatssitzungen ein.

Die Sitzungen finden jeweils ab 19 Uhr im Sitzungssaal des TVB-Hauses, 1. Stock, statt.

Die Tagesordnungspunkte werden an den Anschlagtafeln der Gemeinde ausgehängt und können auch auf der Homepage www.neustift.tirol.gv.at abgefragt werden.

Neustift aktuell

Liebe NeustifterInnen!

Generationswechsel bei der Musikkapelle



Mit Jahreswechsel über-gab der lang-jährige Kapell-meister Hans Schönherr sei-nen Taktstock in jüngere Hän-de. Die Musi-kapelle Neu-

stift, einer der wichtigsten Kulturträger, wurde von ihm seit 1972, also 35 Jahre, mit großem Fachwissen und persönli-chem Einsatz geleitet. Feierlichkeiten - sei es kirchlicher oder weltlicher Natur - sind in einer Gemeinde ohne Mitwirken der Musikkapelle nicht denkbar, fordern aber von den MusikanInnen viel Idea-lismus und Freude zur Musik. Als Ka-pellmeister hat er mit Geschick und Fingerspitzengefühl verstanden, den von ihm geformten Klangkörper über so viele Jahre zu führen. Mit seinem vorbildli-chen Auftreten hat er die Gemeinde nach außen eindrucksvoll präsentiert. Zu einem gesonderten Anlass wird die Gemeinde ihm Dank und Anerkennung aussprechen.

Seinem Nachfolger und Sohn Christoph Schönherr danke ich, dass er dieses Amt übernommen hat und wünsche ihm viel Erfolg und Freude für diese verantwor-tungsvolle Aufgabe.

Einen Führungswechsel hat es auch bei der Schützenkompanie Neustift gegeben.

Die Schützenkompanie Neustift ist mit über 80 aktiven Schützen, Marketender-innen und Jungschützen auch ein be-deutender Kulturträger in der Gemein-de. Neuer Schützenhauptmann ist Hel-mut Ranalter vg. Walchl, neuer Obmann Martin Hofer vg. Sporn. Beiden Funkti-onären wünsche ich einen guten Start und viel Umsicht in der Ausübung ihrer neu-en Ämter.

Euer Vizebgm Josef Müller

Goldene Hochzeiten

Gleich einer ganzen Reihe von Jubilaren konnte die Gemeinde Neustift in den letzten Monaten zur Goldenen Hochzeit gratulieren.

Ihren 50. Hochzeitstag feierten Friedrich und Juliana Steirer, Krößbach, Anton und Anna Wallner, Johann und Marianna Pfurtscheller, Außerrain, Franz und Theresia Gleinser, Gas-

teig sowie Hermann und Rosa Larcher aus Krößbach. Bezirkshauptmann Dr. Herbert Hauser und Bgm. Mag. Peter Schönherr überbrachten ihre Glückwünsche persönlich.



Friedrich und Juliana Steirer



Johann und Marianna Pfurtscheller



Anton und Anna Wallner

Märchen von Zauber und Geheimnis

Freitag, 23. März, 20 Uhr, Kulturstube Kampl

Christian Kayed erzählt von Zauberlehrlingen und seltsamen Geschenken wie den Ankerwurzeln.

Musikalisch untermalt wird die spannende Lesung von Brigitte Hochrainer auf der Sagar Veena.



Dieses neue, indisch geprägte Saiteninstrument wurde in Lahore, Pakistan von Raza Kazim entwickelt, einem Philosophen, Rechtsanwalt und Fotografen. Weltweit gibt es nur rund ein Dutzend Sagar Veenas. In Österreich feiert das Instrument Premiere.

Eintritt frei!

Pfarrer für Neustift gesucht

Im August endet die einstweilige Betreuung der Gemeinde Neustift durch Ersatzpfarrer Herbert Karsten.

Bisher wurde von der Diözese Innsbruck noch kein Nachfolger bestimmt.

Die Gemeinde Neustift setzt sich auch weiterhin dafür ein, eine eigene priesterliche Begleitung für den Ort zu bekommen und steht im ständigen Kontakt zur Diözese.

Impressum:

Herausgeber: Gemeindeamt Neustift, 6167 Neustift im Stubaital

Für den Inhalt verantwortlich:

Bgm. Mag. Peter Schönherr, Vize-Bgm. Josef Müller, Ing. Markus Müller/Kampl, Mag. Markus Müller/Milders.

Redaktion: Gerhard Stern, Mag. Gloria Staud.

Satz + Druck: Ablinger.Garber, 6060 Hall i. T.

Aufgabepostamt: 6167 Neustift

Postentgelt bar bezahlt Amtliche Mitteilung